

IV. Ueber den Sterblichkeitsantheil der Hamburger Brauer an der Choleraepidemie von 1892.  
Von Th. Weyl.

Durch die Gefälligkeit der Hamburger Firma Eduard Lachmann (49 Hansastrasse) erhielt ich von einer Notiz in den Hamburger Nachrichten vom 17. September Kenntniss, nach welcher von den in den Hamburger Brauereien Angestellten auch nicht ein einziger von der Cholera befallen worden sei.

Die genannte Firma ging nun in liebenswürdigster Weise auf meine Anregung ein, über den Sterblichkeitsantheil der Hamburger Brauer an der Cholera durch Umfrage bei den zuständigen Direktoren eine möglichst eingehende Statistik zu erheben.

Ich bin in der glücklichen Lage, diese Statistik, welche bis zum 25. September reicht, bereits heute veröffentlichen und gleichzeitig hinzufügen zu dürfen, dass Herr Brunsnig, Direktor der Germaniabrauerei, bereit ist, mit seinem Namen für die gemachten Erhebungen einzutreten.

Erkrankungen und Sterbefälle an Cholera asiatica der Angestellten aller Brauereien von Hamburg, Altona und Wandsbeck  
(abgeschlossen am 25. September d. J.).

Zahl der Angestellten.	Erkrankt.	Gestorben.	Name der Brauerei.
81	—	—	A
145	—	—	B
165	—	—	C
120	—	—	D
250	—	—	E
100	—	—	F
80	—	1	G
101	—	—	H
100	—	—	I
68	1 <sup>1)</sup>	1	K
89	—	—	L
46	—	—	M
98	—	—	N
70	—	—	O
87	—	—	P
115	—	—	Q
80	—	—	R
42	—	—	S
1837	1	2	

Wie die vorstehende Tabelle zeigt, sind unter 1837 Angestellten der Brauereien von Hamburg, Wandsbeck und Altona bis zum 25. September 1892 überhaupt nur zwei, also nur 0,12 % der Angestellten (Brauer, Arbeiter, Bierführer u. s. w.) an Cholera verstorben, während der eine aus Brauerei K gemeldete Erkrankungsfall wohl nur als Cholera nostras zu betrachten ist, da der Erkrankte bereits 48 Stunden, nachdem sich die ersten Symptome der Erkrankung gezeigt hatten, aus den Altonaer Cholerabaracken als geheilt entlassen werden konnte.

Die Gründe für dieses bemerkenswerthe Ergebniss lassen sich unschwer ableiten. Einmal liegen sie darin, dass die Brauer von dem verpesteten Elbwasser wenig oder nichts genossen haben werden. Zweitens aber möchte ich es für nicht unmöglich halten, dass der Genuss des sauer reagirenden Bieres, welches die Kommabacillen abtödtet<sup>2)</sup>, als Cholerapräservativ gewirkt habe.

Ich werde in dieser Ueberzeugung dadurch bestärkt, dass die Bierfahrer, welche unter die oben mitgetheilte Statistik fallen, in ihren Familien mehrfache Todesfälle an Cholera zu beklagen hatten<sup>3)</sup> und ferner durch ihre Functionen häufig gerade mit den „kleinen Leuten“ zu verkehren genöthigt waren, in deren Kreisen die Cholera ihre meisten Opfer forderte.

<sup>1)</sup> Wohl Cholera nostras, siehe Text!  
<sup>2)</sup> Th. Weyl. Diese Wochenschrift No. 37.  
<sup>3)</sup> Mein Hamburger Gewährsmann theilt mir mit, dass unter den Bierfahrerfamilien einer einzigen Brauerei folgende Todesfälle an Cholera erfolgten:

Familie No.	Hausherr	Frau	Kinder
1	lebt	†	1 †
2	lebt	†	—
3	lebt	lebt	5 †

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.